

>> als nächstes dran? Sorgen bereiten uns weitere, unserer Meinung nach völlig offene Rechtsfragen, wie berufsrechtliche und strafrechtliche Aspekte, die mit Blick auf die immerhin nicht immer einfach zu gestaltenen Kooperationen an der Schnittstelle zwischen Niedergelassenen und Krankenhaus eine Rolle spielen werden. Die Potenziale der Krankenhausreform und der weiteren Gesetze zur Stärkung der Gesundheitsversorgung werden sich nur entfalten können, wenn alle Rechtsbereiche sich ebenfalls mitentwickeln.

Was könnten Bund und Länder denn von den Ärztenetzen in Sachen sektorübergreifende Versorgung lernen?

Moreano: Ärztenetze haben eine große Expertise bei der Koordination von regionalen, intersektoralen Kooperationsmodellen gesammelt. Hinzu kommen etliche Ansätze zur Verbesserung der Versorgung, die entweder aus eigener Kraft oder mittels Förderung aus dem Strukturfonds finanziert worden sind.

Wir denken, dass diese Expertise von unschätzbarem Wert für die weitere Entwicklung von regionalen Kooperationen mit Ii-Krankenhäusern und Primärversorgungszentren unter Einbindung von nichtärztlichen Berufsgruppen sein wird.

Nicht zielführend erscheint aber die Schaffung der im Referentenentwurf beschriebenen Doppelstrukturen für Gesundheitsregionen oder Gesundheitskioske. Welche Fachkräfte sollen beim vorherrschenden Fachkräftemangel diese Doppelstrukturen bedienen? Sollen hart erkämpfte Einsparungen in anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung für die Verwaltung von Doppelstrukturen ausgegeben werden? Sind die Leistungen eines nicht ärztlich geführten Gesundheitskioskes umsatzsteuerbefreit?

Sie wollen in Ihrem Netz prüfen, welche AOP-Leistungen besser von Niedergelassenen erbracht werden könnten. Gibt es erste Erkenntnisse?

Czernik: Nach der Veröffentlichung des Referentenentwurfs zu den Hybrid-DRG haben wir Kontakt mit Mitgliedspraxen der Fachrichtungen Chirurgie, Orthopädie/Unfallchirurgie und Urologie aufgenommen und eine Reihe von AOP-Leistungen identifiziert, die in den niedergelassenen Praxen durchgeführt werden können.

Der nächste Schritt wäre die Ausgestaltung einer sektorenübergreifenden Patientenführung inkl. Datenaustausch mit den regionalen Krankenhäusern. Diese könnte gemeinsame Modelle für die Op-Vorbereitung und -Aufklärung beinhalten. Gegebenenfalls auch ein Scoring-Modell, das die Behandlung von besonders risikobehafteten Fällen im Krankenhaus-Setting und weniger riskante Eingriffe im Praxis-Setting vorsieht. Von besonderer Bedeutung wäre eine enge Zusammenarbeit



beim postinterventionellen Monitoring, um den Erfolg des durchgeführten Eingriffs zu sichern.

Haben Sie hier Unterstützer, um auch politisch Gehör zu finden?

Moreano: Es gibt viele Unterstützer auf der Ebene der Leistungserbringer. Ärzte und Fachpersonal, Menschen, die an der Front arbeiten, erkennen den Vorteil einer sektorenübergreifenden Zusammenarbeit. In der Politik ist es schwer, Gehör zu finden. Der Abstand zu den vordersten Ebenen der Leistungserbringung

scheint manchmal zu groß zu sein. Sich im politischen Thema eines europäischen Raums für Gesundheitsdaten zu verlieren, obwohl der regionale Datenaustausch hierzulande noch zu einem erheblichen Teil über Fax erfolgt, erscheint widersprüchlich. Der Fokus sollte auf die Stärkung einer wohnortnahen, intersektoralen Versorgung mit einem pragmatischen und funktionsfähigen Austausch von digitalen Behandlungsdaten liegen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Kooperation

Deutscher Krebskongress 2024 – Fortschritt gemeinsam gestalten

Wissen aus erster Hand von und für Expert*innen aus der Onkologie

Vom 21. bis 24. Februar 2024 dreht sich in Berlin alles um die Onkologie. Der Deutsche Krebskongress (DKK), der größte und wichtigste onkologische Fachkongress im deutschsprachigen Raum, bietet in über 300 Sitzungen im CityCube Berlin neueste Erkenntnisse aus der Krebsmedizin. Unter dem Motto „Fortschritt gemeinsam gestalten“ setzt der DKK 2024 auf die Interdisziplinarität des Faches. Die Teilnehmenden tauschen aktuelle wissenschaftliche Neuerungen aus und diskutieren gesundheitspolitische Fragestellungen.



Kongresspräsident Prof. Dr. Reinhard Büttner (© Peter-Paul Weiler)

Kongressschwerpunkt: Interdisziplinarität

In der Onkologie gibt es enorme Fortschritte, zugleich wird das Wissen um Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen immer spezialisierter. „Die Möglichkeiten der personalisierten Medizin sind beachtlich – aber für Einzelne kaum überschaubar. Deshalb ist die multidisziplinäre Expertise, wie sie in Netzwerken aus Praxen, Organkrebszentren, Onkologischen Zentren, Spitzenzentren (CCCs) und Nationalen Centren für Tumorerkrankungen (NCTs) auf- und ausgebaut wird, unabdingbar. Und auch die Rolle der Patient*innen als gleichberechtigte Mitentscheider*innen wird immer wichtiger“, sagt Professor Dr. Reinhard Büttner, Kongresspräsident des DKK 2024 und Direktor des Instituts für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie an der Uniklinik Köln. „Wir haben das Kongressprogramm entsprechend darauf ausgerichtet. Nutzen Sie die Chance zum interdisziplinären Austausch und bilden Sie sich auf dem Kongress weiter!“

Von der Prävention bis zum interdisziplinären Management

In den zahlreichen Sitzungen sind jeweils Expert*innen verschiedener onkologischer Fachrichtungen vertreten. Die Themen des Kongressprogramms sind so vielseitig, wie das Fach selbst. Diskutiert wird unter anderem über neue Präventionsansätze, den Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Onkologie, neueste Leitlinienempfehlungen, Trends in der molekularen Diagnostik, das interdisziplinäre Management von Krebserkrankungen oder Patient*innenbeteiligung in der Forschung.

Vielfältige Sitzungsformate

Ob Plenar-, Highlight- und Schnittstellensitzungen zu medizinischen und versorgungsrelevanten Inhalten oder interaktive Tumorkonferenzen und Fortbildungsveranstaltungen – der DKK überzeugt mit vielfältigen Sitzungsformaten, in denen die Teilnehmer*innen auf den neuesten Stand in der Onkologie gebracht werden. In gesundheitspolitischen Foren diskutieren Expert*innen aus der Versorgung mit Vertreter*innen aus der Politik zudem aktuelle Problemstellungen – etwa wie es um den Forschungsstandort Deutschland bestellt ist.

Programm für Onkolog*innen von morgen

Auch für den medizinischen Nachwuchs hält der DKK spezielle Programmpunkte bereit. In vielen Sitzungen übernehmen junge Fachleute im Tandem mit erfahrenen Kolleg*innen den Vorsitz und sind so gezielt in den fachlichen Austausch eingebunden. Ein Studierendentag bietet Orientierung für den künftigen Berufsweg. Am „Tag der jungen Onkolog*innen“ finden speziell zugeschnittene Fortbildungen statt, etwa zur Palliativmedizin. Im Jungen Forum präsentieren sich onkologische Nachwuchsgruppen.

Immer auf dem neuesten Stand – kostenfreie DKK-App

Ab Januar 2024 steht die kostenfreie interaktive DKK-App in den App-Stores zur Verfügung. Ob Lageplan, Kongressprogramm oder interaktive Funktionen wie TED-Abstimmungen für Tumorkonferenzen – die App für iOS- und Android-Endgeräte bietet zahlreiche Möglichkeiten für einen reibungslosen Kongressbesuch.

Mehr Infos: www.deutscher-krebskongress.de/kongress-app.html

Bitte vormerken: Tickets zum DKK



Frühbucherpreise gelten bis zum **15. Dezember 2023**. Alle Informationen zum Ticketkauf und zum Kongress sind hier zu finden: www.deutscher-krebskongress.de

